



Mildes Klima und wilde Natur

Subtropische Pflanzen und Sandstrände wie in der Karibik, aber auch Heide, zwei Seen und schroffe Felsen prägen Tresco Island, zweitgrößte Insel des Scilly-Archipels vor Cornwalls Küste. Die Landschaft ist ungewöhnlich vielfältig, und das milde Klima lässt den Frühling viel früher kommen als auf dem Festland. Weltruf hat der Park von Tresco Abbey mit seiner Sammlung von Pflanzen aus aller Herren Länder, angelegt vom damaligen Hausherrn Augustus Smith im 19. Jahrhundert – seine „Abbey“ ist allerdings gar keine Abtei, sondern ein Wohnhaus, das er auf dem Gelände eines früheren Klosters erbaut hat. Heute betreibt Nachfahre Robert Dorrien-Smith mit Ehefrau Lucy den „Estate“ mit Hotel, Ferienhäusern und Restaurants. Die Familie hat die Insel direkt vom Duchy of Cornwall gepachtet.

Die Inseln von Scilly sind eines der ungewöhnlichsten Reiseziele Großbritanniens, von legendärer Naturschönheit und mit einer reichen Geschichte, zu der leider auch unzählige Schiffbrüche gehören (1707 gab es an der Inselgruppe eine regelrechte Katastrophe, bei der über 1400 Seeleute ihr Leben ließen). Die Felsen unter Wasser sind tückisch; nicht umsonst ist in Abbey Garden

eine Sammlung von Galionsfiguren, aus Schiffswracks geborgen, ausgestellt. Aufgrund der Lage direkt vor Cornwall und sozusagen an der Einfahrt zum Ärmelkanal waren die Inseln stets auch von militärischem Interesse, weshalb hier eine Reihe von Befestigungen aus dem 16. Jahrhundert stehen sowie „Cromwell’s Castle“, eine Burg aus dem englischen Bürgerkrieg. Aber auch Siedlungen aus der Bronzezeit haben Spuren hinterlassen.

Nur fünf der fast 150 Inseln des Archipels – das früher eine einzige Insel war, ehe der Meeresspiegel stieg – sind bewohnt. Es wundert nicht, dass hier eine Fülle seltener Meeresvögel und auch Robben zu Hause sind. Der Inselurlaub ist ideal zum Ausspannen, Baden, Naturbeobachten und Inden-Tag-leben – und auch für alle Freunde eines traditionellen britischen Sommerurlaubs ohne „Amusement Halls“ und Remmidemmi. Der Golfstrom sorgt für ein sehr gemäßigtes Klima auch im Winter, und es blüht und grünt das ganze Jahr.

Wie kommt man hin? In knapp drei Stunden mit der Fähre ab Penzance, oder per „Skybus“ vom Flughafen Newquay bis zur Hauptinsel der Scilly Isles, St. Mary’s, von dort weiter per Boot.

Shakespeare, Englands unsterblicher Dichter



Vor 450 Jahren kam William Shakespeare, Sohn eines Handschuhmachers, in Stratford-upon-Avon zur Welt. Er wuchs heran zu einem der bedeutendsten Dichter der Menschheitsgeschichte, unvergessen nach so langer Zeit, ein Meister der Sprache. Sein Geburtstag wird international gefeiert, und auch in seiner Heimatstadt.

Wer war dieser Mann, dessen Werke immer wieder aufgeführt werden und weltweit einen festen Platz auf den Lehrplänen haben? Dessen Formulierungen fast die Hälfte des englischen Zitatenschatzes ausmachen? Dessen Sprache so schön und eindringlich ist, dass man gar nicht jeden Satz verstehen muss, um sie zu lieben? Wir wissen nicht alles über seinen Lebensweg, aber dafür, dass er kein Adliger war, ist die Informationslage recht gut. Dabei hilft es, dass die Familie immer in Stratford blieb, auch wenn William selbst viele Jahre in London verbrachte und Frau und Kinder nur selten sah. Sein genaues Geburtsdatum ist unbekannt, das Taufdatum dagegen im Kirchenbuch nachzulesen: 26. April 1564. Es wird angenommen, dass er drei Tage zuvor geboren wurde, am 23. April. Dasselbe Datum im Jahr 1616 ist sein Todestag. Williams Elternhaus, das heute als „Shakespeare's Birthplace“ einen Touristenmagneten darstellt, beherbergte auch die Werkstatt des Vaters. Der junge Will muss mit unangenehmen Gerüchen aufgewachsen sein, denn das Leder für die Handschuhe wurde im Hof gegerbt. Er besuchte die

Lateinschule vermutlich bis zu dem Zeitpunkt, da sein Vater – bis dahin ein angesehener Einwohner Stratfords – wegen zweifelhafter Machenschaften seine öffentlichen Ämter verlor. Da war der Junge 14. Ob er danach in eine Lehre ging, weiß niemand, aber als 18-Jähriger trat er vor den Traualtar und heiratete die bereits 26 Jahre alte Anne Hathaway. Sie war schwanger, was zur damaligen Zeit aber als weniger skandalös galt als in späteren Jahrhunderten. Der Altersunterschied indes ist ungewöhnlich, wobei William selbst für seine Ära ein sehr junger Bräutigam war. Die Jahre zwischen 1585 und 1592, als er erstmals nachweislich in der Londoner Theaterszene auftaucht, gelten als „the lost years“ – man weiß nichts darüber. Als Schriftsteller und auch als Schauspieler kam Shakespeare, anders als viele andere Künstler, aber schon zu Lebzeiten zu hohem Ansehen und auch zu Geld. Er war Mitglied einer bekannten und beliebten Schauspieltruppe und ab 1599 Teilhaber und Hausautor des Globe Theatre in London. Der Nachbau des Freilufttheaters am Themseufer zieht auch heute zahlreiche Besucher an.

Ben Jonson (1572 bis 1637), englischer Dichter und Zeitgenosse, über William Shakespeare:

*„Er war nicht eines Zeitalters,
sondern für alle Zeiten!“*



Über das häusliche Leben der Shakespeares ist nicht viel bekannt. Anne und er hatten drei Kinder, zwei Töchter und einen Sohn, der aber mit elf Jahren an einer Krankheit starb. Immer wieder wird spekuliert, die Ehe sei unglücklich gewesen, wobei Williams dauerhafte Abwesenheit und auch sein Testament, in dem er seiner Frau „das zweitbeste Bett“ vermachte, als Beleg angeführt werden. Aber immerhin zog er nach seiner aktiven Laufbahn zurück nach Stratford-upon-Avon, wo er bis zu seinem Tod an der Seite Annes lebte. Er hatte ein stattliches Haus gekauft, den „New Place“, das leider im 18. Jahrhundert abgerissen wurde. William Shakespeare gilt als Autor des elisabethanischen Zeitalters, wobei oft vergessen wird, dass er einen Teil seiner erfolgreichsten Werke nach 1603 und damit unter der Herrschaft von James I., dem Sohn Maria Stuarts, schrieb. Der Dichter lebte und arbeitete in einer Ära, in der sich England

anschickte, eine Weltmacht zu werden, in der London zur Großstadt auch nach heutigen Maßstäben wuchs, in der aber die Religionskonflikte der Reformation noch nicht ausgestanden waren. Woran Shakespeare mit 52 Jahren starb, wissen wir nicht. Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft schreibt dazu: „... die zittrige Unterschrift auf dem Testament vom März 1616 lässt auf einen angegriffenen Gesundheitszustand schließen“. Schon 1623 erschien eine erste Gesamtausgabe der Werke Shakespeares in England, herausgegeben von zwei Theaterkollegen. Sie ist in seinem Geburtshaus zu besichtigen. Stratford-upon-Avon ist stolz auf den großen Sohn. Die Häuser der Stadt in Warwickshire, die mit ihm in Verbindung stehen, werden von der Stiftung „Shakespeare Birthplace Trust“ verwaltet – neben dem Elternhaus in der Henley Street gehören auch das Haus, in dem Tochter Susanna mit ihrem Ehemann Dr. Hall wohnte, und das Wohngebäude seiner Enkelin Elizabeth, das erst zehn Jahre nach seinem Tod bezogen wurde („Nash's House“), dazu. Eine große Touristenattraktion ist das Elternhaus seiner Frau, „Anne Hathaway's Cottage“, das etwas außerhalb liegt und mit zwölf Räumen eigentlich zu groß ist für den Begriff „cottage“. Aber romantisch! Das Gelände des verschwundenen „New Place“, in dem William seine reiferen Jahre verbrachte und in dem er starb, wird derzeit aufwendig erforscht. Dort soll ein „neuer Zugang“ zu Shakespeare entstehen. 2016 soll alles fertig sein: pünktlich zum 400. Todestag.

ALLES ÜBER SHAKESPEARE

Zum Jubiläum zeigt der Shakespeare Birthplace Trust eine neue Ausstellung im Geburtshaus: „Famous beyond Words – Shakespeare all around Us“.

Neben einer Parade und Feierlichkeiten in Stratford am 26. und 27. April ist auch ein Musikprojekt geplant, bei dem Shakespeares Werke für Chorgesang vertont werden. Mehr: www.shakespeare.org.uk

Eine hervorragende Quelle für Literaturinteressierte ist die Seite der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft in Weimar: www.shakespeare-gesellschaft.de

He was not of an age, but for all time!





Frische Frühlingsküche

Endlich Sonne, endlich wieder zartes Grün! Die traditionelle englische Küche – ansonsten eher üppig und fleischeslustig – liebt Kräuter, Salat und Blattgemüse. Bald ist alles wieder direkt vom Feld erhältlich, auch auf den immer beliebteren „Farmers' markets“, und nicht nur im Supermarkt.

Kräuter bringen nicht nur Vitamine in die Alltagsküche, sondern vielleicht auch die verlorene Liebe zurück

Kräutern werden von alters her medizinische und auch magische Kräfte zugeschrieben. Eins der bekanntesten englischen Volkslieder, „Scarborough Fair“, besingt „parsley, sage, rosemary and thyme“ und deren Symbolik: Sie alle sollen die große Liebe, die verloren gegangen ist, zurückbringen – die Petersilie möge die Bitterkeit der Enttäuschung vertreiben, der Salbei die Leidenschaft aufs Neue entfachen, Rosmarin steht für Treue und Thymian für den Mut, den ein Neuanfang erfordert.

Sicher kennen Sie das Lied in der Version von Simon and Garfunkel, es stammt allerdings schon aus dem 16. Jahrhundert. Damals war die Handelsmesse in Scarborough an der Ostküste Englands eines der Großereignisse des Landes und natürlich auch eine Heiratsbörse.

Zurück zur Küche: Die klassisch englische Salatpflanze ist der Kopfsalat. Alles andere – vom Radicchio bis zum „lamb's lettuce“ (Feld- oder Nüsslisalat) – hat seinen Weg eigentlich erst in den 1970er Jahren auf die Tische der Briten gefunden. Dafür gibt es eine Reihe von abwechslungsreichen Rezepten,

in denen Kopfsalat auch gedünstet und gekocht oder als Suppe serviert wird. Sehr beliebt war die Kombination aus frischen Erbsen mit Kopfsalat, gewürzt mit Minze.

Was jetzt auf den Marktständen und in Restaurants als „spring greens“ angeboten wird, ist weder Salat noch Kraut, sondern eine frühe Kohllart mit zarten Blättchen. Sie wird in Butter gedünstet und schmeckt köstlich, besonders zu Bratwürstchen.

Ein ganz spezielles Kraut, dem Sie vor allem in England im Frühjahr und Sommer immer wieder begegnen, ist die Brunnenkresse, „water cress“. Bei uns wird sie viel seltener angeboten, die kleinblättrige Gartenkresse aus dem Pappkistchen läuft ihr den Rang ab. Mit der würzigeren Brunnenkresse lässt sich aber mehr anfangen, sie schmeckt nicht nur im Salat, sondern auch im Sandwich mit Lachs und hartgekochtem Ei, als Quiche-Füllung, gedünstet als Gemüse (vor allem zu Fisch!) und als quietschgrüne Suppe.

Die bescheidene Brunnenkresse war früher ein Grundnahrungsmittel für die ärmeren Leute in London

Außerdem hat sie sogar eine eigene Geschichte, untrennbar mit dem viktorianischen England und später der Zeit des Zweiten Weltkriegs verbunden. Denn dieses kleine, vitaminreiche Kraut hat in schwierigen Zeiten dazu beigetragen, die Mangelernährung der Briten zu lindern. Wer im Krieg und in der Nachkriegszeit Kind in England war, hat den pfeffrigen Geschmack – der den Senfölen dieser Pflanze zu verdanken ist – noch auf der Zunge.

Die Angelsachsen glaubten, Brunnenkresse helfe gegen Kahlköpfigkeit – vergeblich. Aber sie stärkt das Immunsystem.

Gesunde Kresse

Eine vergleichbare Rolle spielte nur noch der englische Rhabarber aus dem „rhubarb triangle“ in Yorkshire.

Die Briten bauen Brunnenkresse seit dem frühen 19. Jahrhundert kommerziell an, hauptsächlich im Süden des Landes auf Feldern, die – wie der Name schon sagt – von Quellwasser überflutet werden. Erstmals kultiviert wurde die Wildpflanze allerdings im 17. Jahrhundert in Deutschland. Noch heute ist die Gegend um Erfurt bekannt für Brunnenkresse.

Ihre große Bedeutung für die Ernährung der Briten konnte die Brunnenkresse erst nach Erfindung der Eisenbahn entfalten – nachmittags geerntet, war sie nachts unterwegs nach London und morgens auf den Märkten, vor allem dem Covent Garden Market. Sie hält sich nämlich nicht besonders gut (und ist übrigens auch im Anbau recht divenhaft, nach Angaben der „Watercress Alliance“ aus Dorset und Hampshire werden aus 30.000 ausgesäten Samen gerade mal 3000 Setzlinge und schließlich 300 Pflanzen). Noch heute existiert ein Teil der

sogenannten Watercress Line, einer 1865 eröffneten Bahnverbindung von Winchester nach London – inzwischen als Museumsbahn. Das Städtchen Alresford in der Nähe von Winchester galt und gilt als „capital of watercress“, als Brunnenkressehauptstadt Großbritanniens. Hier wird auch jedes Jahr im Mai ein Kressfestival gefeiert. In London wurde die Pflanze im 19. Jahrhundert massenhaft in Covent Garden verkauft – der Ruf „Fresh Watercress!“ gehörte zur Geräuschkulisse der Hauptstadt. Das Kraut galt als „das Brot der armen Leute“. In den Weltkriegen fuhren die Brunnenkressezüge in immer kürzeren Abständen nach London. Auch in den 1950er und 1960er Jahren blieb die Pflanze fester Bestandteil der Alltagskost und des Schullebens, bis sie zunehmend Konkurrenz durch Salate und Gemüse aus Neuzüchtungen und Importe aus dem Ausland bekam, und die Anbaufläche sank. Doch dann entdeckte die Gourmetküche das Pflänzchen, und seitdem gedeiht es wieder bestens. Es ist einfach kein Kraut dagegen gewachsen!



Einen Esslöffel Olivenöl in einem Topf erhitzen. Eine kleine gehackte Zwiebel und eine in Scheiben geschnittene Selleriestange andünsten. 350 Gramm gewürfelte Kartoffeln und 600 Milliliter Hühner- oder Gemüsebrühe zugeben, aufkochen. Etwa zehn Minuten kochen lassen, bis die Kartoffeln weich sind. 250 Gramm Brunnenkresse dazugeben und weitere fünf Minuten köcheln lassen. Suppe in der Küchenmaschine oder mit dem Stabmixer pürieren, 150 Milliliter Milch zugeben. Mit einer Prise Muskatnuss, etwas Zitronensaft, Salz und Pfeffer abschmecken, nochmals langsam erwärmen und heiß servieren (am besten in vorgewärmten Tellern). Dazu passt knuspriges Brot. Dieses Rezept hat uns freundlicherweise die Website www.watercress.co.uk zur Verfügung gestellt. Wir bedanken uns auch für die Fotos.

Neues von den Inseln

STARKER TRANK

Wissen Sie, was „Builder's Tea“ ist? Dieser in Großbritannien und Irland gängige Ausdruck beschreibt besonders starken, gesüßten und mit reichlich Milch servierten Tee, wie ihn angeblich Bauarbeiter am liebsten trinken. Er muss lange ziehen; meist bleiben Teebeutel oder -blätter einfach darin liegen. Ein Builder's Tea macht hellwach, gibt Kraft und besteht aus robusten Sorten. Ein Earl Grey ist dafür ungeeignet – zu fein!

TRAUMKLEIDER

Eine Ausstellung für Romantiker zeigt das Victoria & Albert-Museum in London ab 3. Mai: „Wedding Dresses 1775–2014“ erzählt die Geschichte des Brautkleids, reich illustriert mit historischen und zeitgenössischen Gewändern. Die Entwürfe zahlreicher bekannter Designer von damals und heute sind zu sehen, die meisten, aber nicht alle, „ganz in Weiß“. Tickets und nähere Informationen unter www.vam.ac.uk

GUT ZU FUSS

Wanderurlaub in England, Schottland, Wales und auch Irland bietet die walisische Firma Celtic Trails an. Die Routen sind unterschiedlich lang und alle landschaftlich besonders reizvoll. Das Gepäck wird transportiert.

Zum Stöbern:
www.celtic-trails.com

ÜBERALL HASEN

Passt zu Ostern, ist aber bis September zu sehen: Die Römerstadt Cirencester stellt zum „March Hare Festival“ über dreißig große, vielfältig gestaltete Hasenskulpturen auf. Sie werden für einen guten Zweck versteigert.
www.cirencesterharefestival.org.uk



SCHLOSS MIT UNGEWÖHNLICHEM MUSEUM

Leeds Castle, ein imposantes Wasserschloss, steht nicht etwa in der Großstadt Leeds, sondern in Kent. Die Geschichte des prächtigen Gebäudes geht in die normannische Zeit zurück, es sieht aus wie aus der Tudorzeit, tatsächlich jedoch erhielt es sein heutiges Gesicht im 19. Jahrhundert – deshalb wirkt es auch so ungewöhnlich gut erhalten. Im Mittelalter gehörte Leeds Castle nacheinander sechs Königinnen. Das Schloss ist reich an Sehenswürdigkeiten, darunter ein Labyrinth. Und das einzige Hundehalsbandmuseum der Welt. www.leeds-castle.com
Bild: © Leeds Castle Foundation